75 Jahre

KCW

Viele schaffen mehr.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele gemeinsam. Diese Idee ist das Grundprinzip der Genossenschaftsbanken und gleichzeitig Motto unserer Crowdfunding-Initiative für gemeinnützige Projekte in der Region. Mehr Infos finden Sie unter:
www.viele-schaffen-mehr.de/mendener-bank

VIELE SCHAFFEN MEHR

Mendener Bank eG

Grußwort des 1. Vorsitzenden

Der KCW zum 75-jährigen Jubiläum – das sind aktuell 195 Mitglieder, im Schnitt 39 Jahre alt, seit 15,9 Jahren im Verein und zwischen 3 und 87 Jahren alt. Die große Altersspanne und lange Treue zum Verein zeigen schon sehr schön, was den KCW seit Jahren ausmacht: Eine starke Gemeinschaft auf und neben dem Wasser. So findet sich im Verein immer jemand, der sich für eine Paddeltour begeistern lässt und auch wenn es um Arbeiten am Bootshaus auf dem Gelände geht, ist immer jemand bereit, tatkräftig zu unterstützen. Das dies seit nunmehr 75 Jahren sehr gut gelingt liegt an den vielen engagierten Mitgliedern, die dem Verein oft über Jahrzehnte hinweg treu sind. Daher möchte ich mich bei allen aktuellen und ehemaligen Mitgliedern, die die Vereinsarbeit unterstützt haben, ganz herzlich bedanken: sie haben den Verein mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit zu dem gemacht haben, was er heute ist.

Daneben zeichnet gerade die Vielseitigkeit der Aktivitäten auf dem Wasser den Verein aus. So sind wir nicht nur oft und viel im Wildwasser oder den Kleinflüssen unterwegs, sondern auch auf den ruhigen größeren und kleineren Gewässern des Landes. Dadurch ist der Kanusport bei uns immer auch Familiensport und zieht oft jung und alt gemeinsam aufs Wasser.

Ich hoffe sehr, dass diese starke Gemeinschaft und Vielseitigkeit des Vereinslebens auch die nächsten Jahre und Jahrzehnte bestehen bleiben und freue mich, dass wir die vergangenen 75 Jahre heute am Bootshaus aber auch mit dieser Festschrift gebührend wertschätzen können. Die Festschrift bietet einen Rückblick auf die vergangenen 75 Jahre und zeigt, was den Verein ausmacht und wie er sich vom anfänglichen Bootshausbau bis heute entwickelt hat.

Paul Salmen

1. Vorsitzender Kanu-Club Wickede/Ruhr

Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Mitglieder des Kanu Clubs Wickede,

zum **Jubiläum 75 Jahre KCW** gratuliere ich im Namen der Gemeinde Wickede (Ruhr) und persönlich ganz herzlich.

Die Anfänge und der Weg des Vereins, wie sie auf der Internetseite anschaulich werden, sind ein leuchtendes Beispiel für ehrenamtliches Engagement und unermüdliche Initiative, die als Gemeinschaft bis heute lebendig ist und sportlich begeistert. Die Tradition des Vereins, die teilweise abenteuerlichen Exkursionen, die sportlichen Erfolge, kreative Präsentationen wie die Lichterfahrten, die Beteiligung am Ferienspaß und die zupackende Sorge um unsere Natur am Fluss mit Umweltaktionen machen den Kanu Club Wickede zu einem besonders liebenswerten Mitglied der Sportgemeinde Wickede (Ruhr).

Allen Mitgliedern und insbesondere allen in Vorstandsaufgaben und Organisation engagierten Kanusportlerinnen und Kanusportlern, die sich bis heute um die Geschicke des Vereins gekümmert haben, möchte ich **Dank und Anerkennung** im Namen von Rat und Verwaltung aussprechen. Ihre Jugendarbeit ist verdienstvoll, Ihre Verbindung über Generationen hinweg ist wertvoll und die sportlichen Leistungen, gerade auch von Einzelpersönlichkeiten in der Vereinsgeschichte, sind beachtlich.

Der Deutsche Kanuverband ist mit rund 1.300 Vereinen/Abteilungen mit ca. 115.000 aktiven Wassersportlern weltweit im Spitzenfeld. Er ist ein gemeinschaftsfördernder Breitensport, der alle Generationen anspricht. Das Leitbild und Selbstverständnis des Deutschen Kanuverbandes, dem sich erkennbar auch der KCW verpflichtet fühlt, hebt das Naturbewusstsein hervor.

Dieses Bewusstsein ist einer Zeit, in der uns die Gefährdung unserer natürlichen Umwelt immer klarer vor Augen tritt, besonders wertvoll. Im Verein fördert die Freude am Kanufahren zugleich **Gemeinschaftserlebnisse und Gemeinsinn**. Beides wirkt positiv über die Aktivität hinaus auch zum Wohl der Gesellschaft durch Verantwortungsgeist und Nachhaltigkeitsdenken. Zur Gesundheits- und Persönlichkeitsbildung ist weiterhin anzumerken, dass der Kanusport Kraft und Ausdauer, Koordination und Achtsamkeit, Balance und Geschick fördert. Hinzu kommen natürlich Erlebnisse, die einzigartig sein können: Außergewöhnliche Landschaften von der Wasserseite zu erleben, anspruchsvolle Strecken z.B. im Wildwasser zu meistern oder sich einfach in weiten Landschaften bewusst zu machen, dass wir als Menschen sprichwörtlich in einem kleinen Boot auf dem Strom des Lebens für eine bestimmte Strecke unterwegs sind - und Teil einer Schöpfung, die viel größer und faszinierender ist, als unser Denken fassen kann.

Ich wünsche dem KCW ein fröhliches Jubiläum. Sie können stolz sein auf das, was Sie bewegt und erreicht haben. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft weiterhin guten Zusammenhalt, spannende Strecken und - im wörtlichen wie im übertragenen Sinn - stets eine gute Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Martin Michalzik

Bürgermeister Wickede/Ruhr

Grußwort des Vorsitzenden des Kanu-Bezirks 2 „Obere Ruhr“

Wickede an der Ruhr: Um die 13.000 Einwohner, am Rande des Sauerlandes gelegen. Üblicherweise prägen Fußball, Kirche und Schützen solche Gemeinden, der Kanuverein (so es denn einen gibt) spielt meistens eine Nebenrolle – schon deshalb, weil sein Bootshaus meist weit vom Schuss liegt. Letzteres ist auch beim KC-Wickede so, tatsächlich befindet sich sein Domizil sogar außerhalb der Stadtgrenzen, nämlich auf Fröndenberger Stadtgebiet.

Und trotzdem spielt der Kanu-Club in der Gemeinde eine wichtige Rolle. Er engagiert sich seit vielen Jahren beim Ferienspaß für Kinder, führt im Spätherbst eine Lichterfahrt durch und wagte sich nach dem Hochwasser im Sommer 2021 an Aufräumarbeiten, die sich sonst keiner zutraute.

Blicken wir auf das Innenleben des Vereins. Der KC-Wickede ist ein überaus aktiv. Auf Bezirks- und auch auf Landesebene haben seine Wanderfahrer bei den entsprechenden Wettbewerben seit Jahrzehnten die Nase vorn, sie lassen auch deutlich größere Vereine hinter sich. Und es wird beim KCW nicht nur viel gepaddelt, sondern auch auf hohem und höchstem Niveau, wie zahlreiche Wildwasserexkursionen beweisen. Schon in den fünfziger Jahren unternahmen Wickeder Kanuten Touren in Norwegen und Jugoslawien und 1998 paddelte mit Wolfgang Schwarzer ein Wickeder Kanute durch den legendären Grand Canyon.

75 Jahre sind ein stolzes Alter, auch für einen Verein. Hinweise auf einen beginnenden Ruhestand oder gar das baldige Ableben gibt es aber nicht. Im Gegenteil: Der KC-Wickede hat einen jungen Vorstand, eine große und aktive Jugendgruppe. Unterm Strich: Ein Verein, wie man ihn sich besser nicht wünschen kann. Weiter so!

Thomas Bender

Vorsitzender Bezirk II im Kanu-Verband NRW

Grußwort des Präsidenten des Kanu-Verbandes NRW

Sehr geehrte Mitglieder des Kanu-Club Wickede, liebe Sportfreund*innen und Förder*innen des Kanusports,

es ist mir eine besondere Freude und Ehre, Ihnen im Namen des Kanu-Verbandes NRW zum 75-jährigen Jubiläum des Kanu-Club Wickede ganz herzlich zu gratulieren. Ein solches Jubiläum ist nicht nur ein Anlass zur Feier, sondern auch ein Moment der Rückschau und der Wertschätzung für die unermüdliche Arbeit, die über die Jahre geleistet wurde.

Der Kanu-Club Wickede ist seit seiner Gründung ein leuchtendes Beispiel für Engagement, Leidenschaft und Gemeinschaft im Kanusport. Besonders beeindruckend ist die herausragende Jugendarbeit des Vereins. Durch die Vermittlung von Werten wie Teamgeist, Gemeinschaft und Respekt hat der Kanu-Club Wickede nicht nur zur sportlichen Entwicklung seiner Mitglieder beigetragen, sondern auch zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts in unserer Gesellschaft.

Besonders hervorheben möchte ich die Auszeichnung des Kanu-Club Wickede als familienfreundlicher Verein. Diese Ehrung ist ein Beleg für das herausragende Engagement, das der Verein nicht nur den sportlichen Aktivitäten, sondern auch der Förderung eines harmonischen und unterstützenden Umfelds widmet. Familienfreundlichkeit und Jugendarbeit sind zentrale Säulen, auf denen der Erfolg und die positive Ausstrahlung des Kanu-Club Wickede ruhen.

Die Bedeutung der Gemeinschaft, die in Ihrem Verein gelebt wird, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. In einer Zeit, in der individuelle Interessen oft im Vordergrund stehen, zeigt der Kanu-Club Wickede, wie wichtig und bereichernd das gemeinschaftliche Miteinander ist.

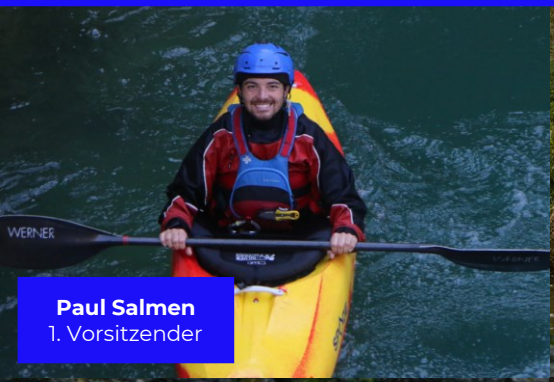
Ich möchte an dieser Stelle auch den vielen ehrenamtlichen Unterstützer*innen und den engagierten Trainer*innen und Betreuer*innen danken, die mit ihrem Einsatz den Grundstein für die Erfolge und die positive Entwicklung des Kanu-Club Wickede gelegt haben. Ohne ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Begeisterung wäre all dies nicht möglich.

Ich wünsche dem Kanu-Club Wickede weiterhin viel Erfolg und Freude bei all seinen Aktivitäten. Mögen die kommenden Jahre ebenso ereignisreich und erfolgreich sein wie die vergangenen. Auf dass der Verein auch in Zukunft viele junge Menschen für den Kanusport begeistern und ein Ort der Begegnung und des gemeinsamen Erlebens bleiben möge.

Mit sportlichen Grüßen und herzlichen Glückwünschen zum Jubiläum,

Thomas Reinecke

Der Vorstand im Jubiläumsjahr



Paul Salmen
1. Vorsitzender

Christian Wendt
Kassierer

Christian Schlünder
2. Vorsitzender/
1. Schriftführer

Stefanie Bank
1. Wanderwartin

Basti Hülsenbeck
2. Wanderwart

Karla Rohns
2. Schriftführerin

Max Wette
1. Jugendwart

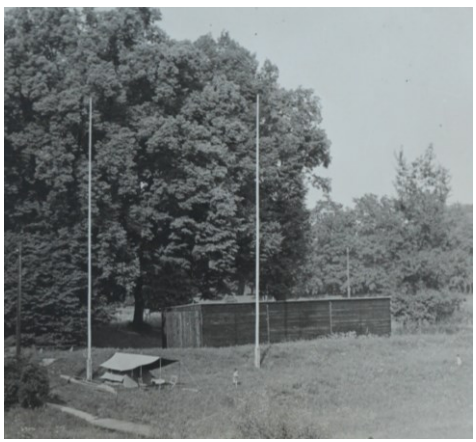
Florian Spengler
2. Jugendwart

Martin Pelz
Bootshauswart

Chronik

Gründungsversammlung
Am 23.08.1949 gründet Erich Schwarzer mit vier Jugendlichen den Kanu-Club Wickede.

Das Bootshaus
Nachdem der Pacht-vertrag für das Gelände unterschrieben ist, wird im Frühjahr mit dem Bau des Bootshauses begonnen. Mit viel Einsatz entsteht aus selbst gepickelten Abbruchsteinen nach und nach ein richtiges Haus.

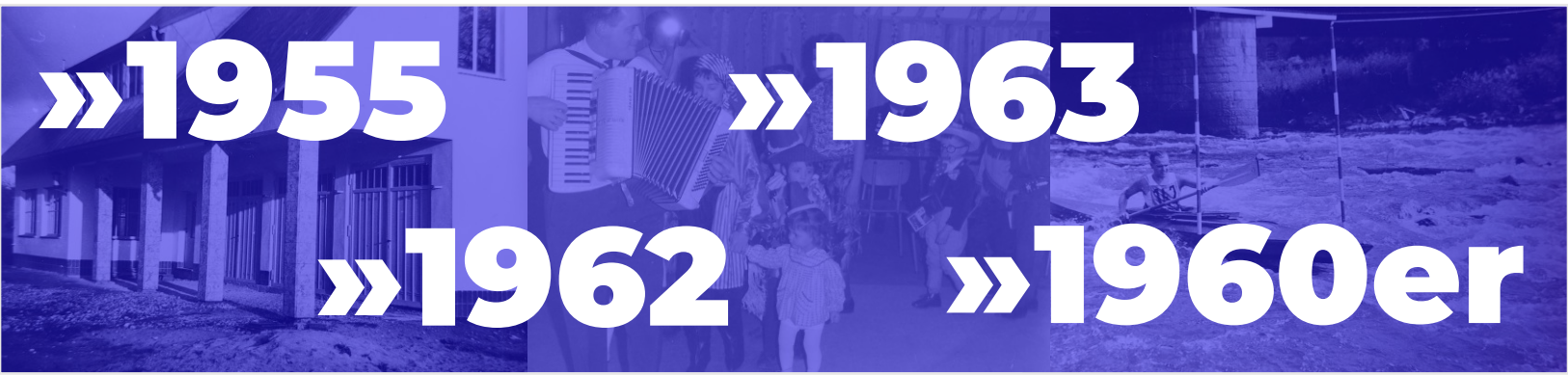


Die Baracke
Im Sommer wird das erste Bootshaus eingeweiht: eine 5x8 m große Baracke.

Fernweh
Vereinsmitglied Achim Bestgen organisiert verbandsweit Kanutouren ins europäische Ausland. Ziele sind unter anderem Norwegen und Jugoslawien.

Richtfest
Im November kann endlich Richtfest gefeiert werden. Bis das Bootshaus komplett fertig ist, soll es noch acht Jahre dauern.

Kanutius
Am 19. Januar wird zum ersten Mal ‚Kanutius' im Bootshaus gefeiert. Noch heute schwärmen viele ältere Mitglieder von den wilden Festen, die sich bis in die 90er Jahre jedes Jahr wiederholen sollen.

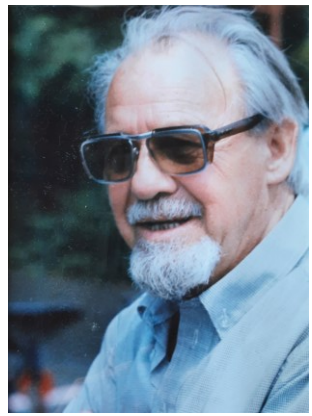


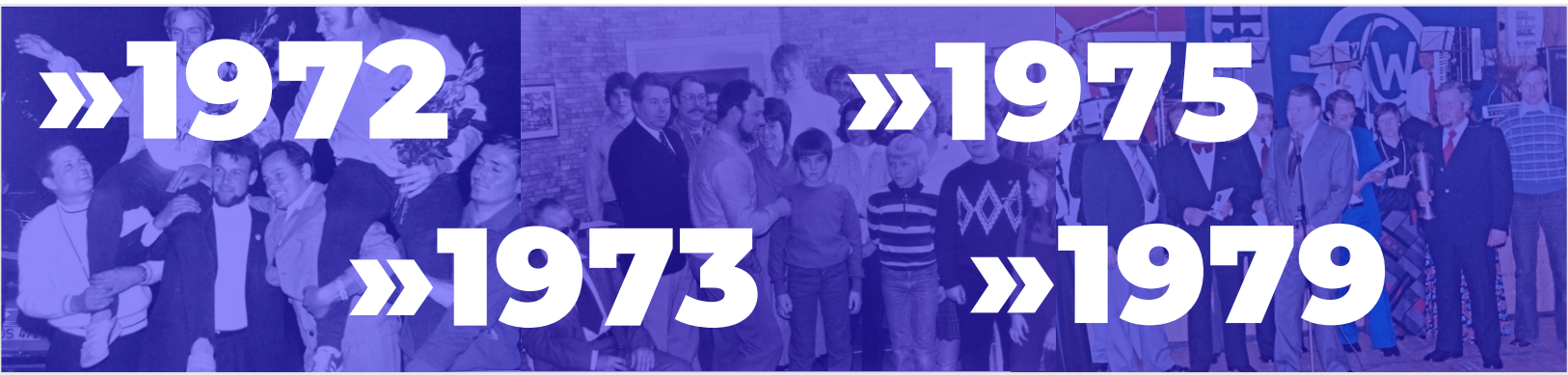
Bootshauswarte
Im Herbst ziehen Marlies und Hans Strieve als erste Familie ins Bootshaus ein, um sich um das Haus und Gelände zu kümmern. Fast zwanzig Jahre lang werden sie dieses Amt ausüben.

Neue sportliche Erfolge
Neben der Wandersportsparte etablieren sich Ende der 60er auch immer mehr die Slalomfahrer des Vereins und die ersten nationalen Erfolge werden eingefahren.

KCW bei Olympia
Bei den olympischen Spielen in München fährt der Wickeder Kanute Alfred ‚Atta' Baum im Augsburger Eiskanal auf den 5. Platz.

Erich-Schwarzer-Haus
Nach 26 Jahren gibt Vereinsgründer Erich Schwarzer seinen Posten als 1. Vorsitzender ab. Zu seinen Ehren wird das Bootshaus in ‚Erich-Schwarzer-Haus' umbenannt.





Zu viele Boote
Die Bootshalle ist mittlerweile zu klein, daher wird hinterm Bootshaus eine weitere angebaut. Heute sind dort die Vereinsboote untergebracht.

Präsident
Vereinsmitglied Achim Bestgen wird Präsident des Kanuverbands NRW.

Neue Bootshauswarte

Heinrich ‚Bömmel' und Ulli Bartmann ziehen als neue Bootshauswarte ins Vereinsheim. In den kommenden zwanzig Jahren kümmern sie sich gewissenhaft ums Bootshausgelände.

Sportliche Umwälzungen

Das Slalomfahren als Leistungssport wird aufgegeben, der Organisationsaufwand ist für einen kleinen Verein einfach zu groß. Gleichzeitig entsteht eine Surfabteilung, nach nur einem Jahr wird diese aber wieder aufgegeben.

Rege Umbauten

Über zwanzig Jahre nach dem Bau des Bootshauses gibt es einiges an Renovierungsbedarf. Es gibt nun Nachtspeicheröfen zum Heizen, eine neue Kläranlage und neue Fenster. Außerdem wird der Vorhof gepflastert und die Bootshauswarte bekommen ein eigenes Badezimmer

Bootsrutsche

Dirk Schwarzer und Andreas Bank bauen die Bootsrutsche. Über die Jahre hinweg wird sie jung und alt begeistern.

Bootsanhänger
Ein neuer Vereinsanhänger wird angeschafft, dank regelmäßiger Pflege ist er bis heute im Einsatz.

Todesfall
Der Wickeder Kanute Thomas Dringenberg verunglückt beim Paddeln auf dem Gschnitzbach tödlich.

Ehrung
Der KCW erhält die Sportmedaille von der Gemeinde Wickede/Ruhr für über Jahrzehnte hinaus hervorragende sportliche Leistungen.

Der KCW ist Millionär
Ganze 1 Million Kilometer ist der KCW in seiner Vereinsgeschichte bisher gepaddelt. Es wird groß gefeiert.

Vereinsbulli

Der KCW schafft sich mit der Hilfe von rund 100 Sponsoren einen Vereinsbus an. Bernhard Allary hat einen sehr großen Anteil am Werben der Sponsoren, ohne die ein eigener Bulli nicht möglich gewesen wäre.

Weitere Renovierungen

Das alte Schieferdach des Vereinsheims wird erneuert und mit Dachpfannen gedeckt. Außerdem wird die alte Wasserleitung repariert und teils neu verlegt.

Jugendfahrten

In den 90er Jahren wird ein Jugendteam etabliert. Sabine und Andreas Bank bieten ab 1995 in den Sommerferien Jugend-fahrten zum Wildwasser-fahren an. Über 20 Jahre hinweg zeigen sie so den Jugendlichen die wilden Gewässer der Alpen und Norwegens.

Neuerungen am Vereinsheim

Heinrich und Ulli Bartmann ziehen aus dem Bootshaus aus. Es wird beschlossen, die Wohnung leer stehen zu lassen, um die Fläche anders zu nutzen. So wird das ehemalige Schlafzimmer fortan als Jugendraum genutzt.

Endlich Eigentum
Nachdem das Gelände des Bootshauses jahrelang gepachtet wurde, kauft der KCW unter großem Engagement vom 1. Vorsitzenden Clemens Schelte das Bootshausgelände für 31.118 DM.

DKV-Kanustation
Der KCW erhält die Auszeichnung ‚DKV-Kanustation'.

Kajak-Freestyle
Einige Mitglieder paddeln wieder wettkampfmäßig, diesmal in der Disziplin ‚Kajak-Freestyle. Insbesondere Jutta Kaiser fährt hier viele internationale Erfolge ein, darunter der Weltmeister-Titel 2005.

Saalumbau
Der Saal und die Küche werden zusammengelegt, eine neue Theke wird gebaut. Durch den Umbau ist nun mehr Platz im großen Saal.

Ein neuer Spielplatz
Die alte Schaukel wird entfernt und an ihrer Stelle ein großes Spielhaus mit Kletterwand gebaut.

Brandanschlag
Eine unbekannte Person zündet das Holzlager hinter dem Bootshaus an. Zum Glück wird das Feuer rechtzeitig bemerkt, so dass die Flammen ‚nur' ein paar Boote aus dem Container zerstören. Der Täter kann leider nicht ermittelt werden.

Platz für noch mehr Boote
Der Platz für die Boote reicht schon wieder nicht aus. Ein Container wird hinter dem Bootshaus aufgestellt, um die langen Tourenkajaks zu lagern. In den nächsten Jahren folgen zwei weitere Container, um allen Booten Lagermöglich-keiten zu bieten.

Doppelte Millionäre
Der KCW ist seit seiner Gründung insgesamt 2 Millionen Kilometer gepaddelt.

Moderne Sportstätte

Im Rahmen der Fördermaßnahme ‚Moderne Sportstätten 2022' bekommt der KCW eine neue Heizungsanlage und ein neues Dach mit zeitgemäßer Wärmedämmung. Für den 1. Vorsitzenden Oliver Nolte ist die Beantragung mit vielen bürokratischen Hürden verbunden.

Baustelle

Die Zufahrt zum KCW wird aufgrund von Baumaßnahmen zum Hochwasserschutz gesperrt. Die Arbeiten verzögern sich so sehr, dass die Mitglieder über zwei Jahre hinweg einen großen Umweg über Warmen zum Bootshaus auf sich nehmen müssen.

Mitgliederverteilung

Bootshausbau

Text: Clemens Schelte

Bei Gründung des Kanuvereins und der Pachtung des Bootshausgeländes war die Landspitze der Ruhr und des Kraftwerkkanals eine Mondlandschaft. Die Möhnekatastrophe 1943 hatte tiefe Krater in das Gelände gespült. Acht Mitglieder des KCW trafen sich hier am Wochenende, um mit selbstgebauten Booten auf der Ruhr zu paddeln und zu zelten. Man saß am Abend in den Kratern am Lagerfeuer bei Bier und Gesang und plante neue Fahrten.

Abbruchsteine der Wurag-Rohrwerke wurden herangeschafft und füllten nach und nach die Löcher aus. Eine alte Baubaracke wurde geschenkt und aufgebaut. Hier fanden die ersten selbstgebauten Kajaks ein Zuhause.

Bald entstand die Idee zum Bau eines Bootshauses. Heinz Paschedag lieferte dazu die Zeichnungen. Die Mitglieder pickelten die Ziegelsteine ab. So wuchs der Bau des Bootshauses unter tatkräftiger Leitung vom ersten Vorsitzenden Erich Schwarzer heran. Die Fenster wurden im Kraftwerk gebaut und die Türen durch die Firma Kurt Klatezki. Die Holzarbeiten übernahm die Firma Hans Polzin. Im Klubraum entstand ein offener Kamin. Wolfgang Raquet, ein Bekannter von Achim Bestgen, steuerte hier ein schönes Sgraffito bei. Heinrich Hörnig mühte sich mit der Entwässerungsgrube ab, die daraufhin nur noch unter dem Namen ‚Heinrichshöhle' bekannt war. Wolfgang Schwarzer erledigte gekonnt die Fliesen- und Putzarbeiten.

Hans Strieve und Franz Neuhaus weihten mit dem neuen Klepper-Faltboot die Hausstrecke zum Kosakwehr ein, zur Freude der dort badenden. Franz machte dann für manches Mädchen Platz und Hans entführte diese dann zum Ententeich. Die Dame kam aber garantiert unbeschadet zurück. Man sang dann später: „Steig in das Schlauchboot von Strieve, fahre mit ihm nach Hawaii."

Nach und nach wurde die Zeltwiese eingeebnet, so dass die wachsende Mitgliederzahl besser zelten konnte.

„Das Bootshaus des KCW wurde geschaffen, um der Jugend die Möglichkeit der kanusportlichen Betätigung zu geben. Möge sie diese Chance nutzen und das Vereinsleben pflegen und fördern.“

- Erich Schwarzer

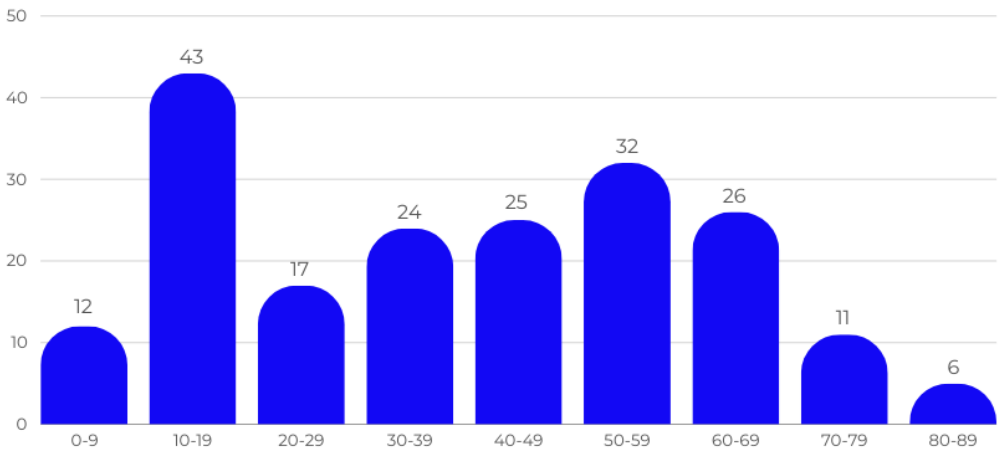
Statistiken

831-Mal

müsste man die Ruhr von der Quelle bis zu ihrer Mündung fahren, um so viele Kilometer wie Wolfgang Schwarzer zu paddeln.

Geschlechterverteilung

ALTERSVERTEILUNG BEIM KCW IM JUBILÄUMSJAHR



Kanugeschichte(n)

Erzählungen aus 75 Jahren KCW

Auf großer Fahrt

Die fünfziger Jahre waren in Deutschland die Zeit des Wirtschaftswunders. Nach dem Krieg und den damit verbundenen Zeiten ging es auf einmal rapide Aufwärts. Wohlstand breitete sich aus und das Reisen kam bei immer mehr Bevölkerungsschichten in Mode. Auch die Wickeder Kanuten waren vom Reisefieber infiziert und erlebten Kanutouren auch über die Grenzen Deutschlands hinaus. Wolfgang Schwarzer unternahm dabei eine ganz besondere Tour. Stefanie Bank versucht, sein großes Abenteuer zusammenzufassen.

Sommer 1959 – Wolfgang Schwarzer war gerade 20 Jahre alt geworden und hatte erfolgreich seine Gesellenprüfung als Fliesenleger abgelegt. Jetzt wollte er nach der ganzen Schufterei erstmal eine Ruhezeit einlegen. Der Plan war klar: zwei bis drei Wochen mit den Vereinskollegen nach Frankreich fahren. Doch bei der Lohnabrechnung kam alles anders. Ganze tausend Mark mehr als geplant hatte er verdient. Das konnte nur eins heißen: aus dem Urlaub wurde ein richtiges Paddelabenteuer.

Los ging die Tour mit den Vereinskollegen Achim Bestgen und August Stumpe. Gemeinsam steuerten sie mit dem Auto Südfrankreich an. Erste Touren auf Loue, Doubs und dem unteren Verdon wurden unternommen. Das Sehnsuchtsziel schlechthin war aber damals die Ardèche-Schlucht. Heutzutage ein echter Klassiker, der von Leihbootfahrer nur so übervölkert ist, war sie damals nur echten Paddelprofis vorbehalten. Sie begegneten in der gesamten Schlucht keinen anderen Paddler. Ein weiteres Highlight war auch die Befahrung der Gorge de Daluis des Vars. Diese Erfahrung ließen sich Wolfgang und co. sogar in ihrem Fahrtenbuch von einem Campingplatzwart bestätigen. Nach vier Wochen traten die Vereinskameraden den Rückweg nach Hause an und Wolfgang startete zu seiner großen Tour ohne Auto, mit dem Gepäck im Faltboot.

Zunächst ging es auf der Durance von La Roche de Rame flussabwärts gen Rhône. 1959 war das im Bereich der Alpen noch eine vollkommen unverbaute Flussstrecke. Naja, erste Anzeichen des großen Staudamms bei Serre-Ponçon musste Wolfgang damals schon erleben und so paddelte er zwischen Bulldozern und Baggern als wohl einer der letzten die wilden Wasser der mittleren Durance. Auch die Rhône war zu der Zeit ein frei fließender Fluss und so dauerte es nicht lange bis er über eben jene das Mittelmeer erreichte. Hier paddelte er mit Kurs West immer in Richtung Spanien.

Die Tage waren mit unbändiger Freiheit gefühlt – paddeln so lange man wollte und sein Lager einfach irgendwo am Strand aufschlagen. Natürlich lebte Wolfgang besonders sparsam damit der Urlaub so lange wie möglich dauern konnte, aber zwei größere Fährfahrten nach Mallorca und Teneriffa gönnte er sich trotzdem. Auf Mallorca stellte er sogar sein Zelt direkt am Strand von Palma de Mallorca auf. Ein Ding, das heute an Undenkbarkeit grenzt.

Zurück auf dem Festland stand in Spanien noch ein letztes Paddelabenteuer an: die Befahrung des Tajo von Toledo bis nach Lissabon. Stolze 736 km unbekannte Flussstrecke, denn richtige Flussbeschreibungen waren in den fünfziger Jahren eher den großen Flüssen Deutschlands und der Alpen vorbehalten. Wie gefühlt fast alle großen Ströme zu der Zeit war der Tajo ein Fluss ohne große Verbauungen und so ging es das ein oder andere Mal ganz schön wild zur Sache. Herausfordernd für das Bootsmaterial waren dabei sicher die vielen kleinen Mühlenwehre. Die eigentliche Schwierigkeit bei der Tour war aber der Grenzübertritt von Spanien nach Portugal. Spanien war damals noch eine Diktatur und so etwas wie das Schengen-Abkommen wahrscheinlich nicht mal in den Gedanken der Menschen vorhanden. Einfach so über die Grenze zu paddeln war natürlich unmöglich (und wäre höchstwahrscheinlich sogar lebensgefährlich gewesen). Um richtig nach Portugal einzureisen, nahm ein umständliches Prozedere dann so seinen Lauf. In einem Örtchen an der Nähe zur Grenze bequatschte Wolfgang in einer Bar wahrscheinlich mit Hilfe von viel Rotwein einen Spanier ihn am nächsten Tag mit dem Auto zur Grenze zu fahren. Dort trug er mit Händen und Füßen und viel Freundlichkeit sein Anliegen vor, bis er am Ende auf dem Flussweg nach Portugal einreisen konnte.

Einige Tage später erreichte Wolfgang dann sein Ziel in Lissabon. Mittlerweile fast fünf Monate unterwegs wurde das Geld langsam knapp. Schweren Herzens hieß es also die Rückreise antreten. Im Gepäck zwar kein Geld mehr, dafür aber jede Menge Erinnerungen und Farbdias, mit denen er in den folgenden Wintermonaten Fernweh bei den Paddlern das Bezirks „Obere Ruhr“ wecken sollte.

Vereinsleben & sportlicher Aufschwung

Nach dem Bootshausbau in Eigenregie, stand in den sechziger Jahren endlich das wieder das Vereinsleben und das Paddeln im Vordergrund. Clemens Schelte erinnert sich an die alten Zeiten.

Anfang der sechziger Jahre war unser heutiges Bootshaus fertiggestellt und brachte großen Aufschwung für das Vereinsleben des KC-Wickede. Im Jahr 1962 zog die Familie Hans und Marliese Strive als Bootshauswarte ein. Auch die Heizung war fertig, so konnte zum ersten Mal am 19. Januar 1963 das Namensfest der Kanuten, der heilige ‚Knut', abgeändert ‚Kanutius', gefeiert werden. Viele Kanuten, auch aus den umliegenden Vereinen des Bezirks, hatten sich eingefunden, so dass das Bootshaus aus allen Nähten platzte. Das Kaminzimmer, mit dem schönen, offenen Kamin erlaubte auch im Winter Klubabende, die mit Diavorträgen von den Fahrten und Gesang gestaltet wurden.

Ein weiterer Bootsschuppen wurde gebaut und die Faltboote nach und nach durch Polyester- oder PVC-Boote ausgetauscht. Die Wanderfahrten gingen nun, dank der neuen Boote, immer mehr auch auf die Kleinflüsse der Umgebung, die mit Faltbooten nicht befahrbar waren.

Zu Pfingsten gab es oft Familienfahrten an den Edersee zum DKV-Zeltplatz. In Erinnerung bleiben auch die Kanufahrten in die Lüneburger Heide und eine von unserem 1. Vorsitzenden Erich Schwarzer geplante Kanufahrt nach Norwegen.

Durch die Aktivitäten von Achim Bestgen und Wolfgang Schwarzer beteiligten sich immer mehr Mitglieder an den Wanderfahrten. 1957 erreichte der KCW daher den 2. Platz im NRW-Vereinswettbewerb, dem sich in den sechziger Jahren drei Erstplatzierungen anschlossen (eine Erfolgsserie, die übrigens bis heute anhält).

Auch der Kanuslalom wurde immer eifriger betrieben. Die Wickeder Kanuten gehörten schnell zur Weltelite. Viele Siege und Erstplatzierungen gehörten zu den Erfolgen. Alfred ‚Atta' Baum und Hansi Haverkamp nahmen 1969 in Bourg Saint Maurice auf der Isère und in Meran auf der Etsch an den Weltmeisterschaften teil. Bei der Olympiade 1972 belegte Alfred Baum den 5. Platz. Zu danken ist das dem langjährigen Trainer Heinz Schwingenheuer, der sich unermüdlich für unsere Jugend eingesetzt hat.

Alpenflüsse entdecken

In den siebziger Jahren unternahm der KCW immer mehr Touren auf den Wildflüssen der Alpen. Mit der damaligen Ausrüstung und den noch spärlichen Informationen zu den Flüssen, eine echte Pionierleistung. Wolfgang Prause erzählt von den Abenteuern, die sie damals erlebt haben.

Unser Urlaub führte uns 1974 in die Schweiz, nach Frankreich und Italien. Die ersten Vorbereitungen begannen schon im Frühjahr. Es wurden Karten und Kanusport-Hefte studiert. Flussführer in der heutigen Form gab es damals noch nicht. Hier stand uns lediglich das Buch ‚Alpenflüsse-Kajakflüsse' von Steidle/Pause zur Verfügung. Anfang August ging es dann am Abend mit 12 Teilnehmern in Richtung Schweiz.

Nach Touren auf Aare, Rhône und Visp fuhren wir zur Dranse de Bagnes. Die Flussabschnitte, die wir sahen, ließen unser Herz höherschlagen. Mit sieben Booten begannen wir in Champsec die Fahrt. Es ging sofort richtig los, immer treppenartig bergab. Das Flussbett war sehr eng, teilweise schwierige Passagen, kaum Kehrwasser. Als erster schwamm ich, kurz darauf musste Willi dran glauben. Der erste Kenterwein war fällig – pro Kenterung ein Liter. Als wir die Hälfte der Fahrt hinter uns hatten, wurde der Fluss ruhiger. Wir paddelten ein Stück wie auf einem See dahin. Dann ging es wieder bergab. Wir trugen ein Stück um, es sah uns zu schwierig aus. Nur Wolfgang fuhr diesen Abschnitt, er hatte ganz schön zu kämpfen. Am Kraftwerk kurz vor Bovernier beendeten wir unsere Fahrt.

Als zweites Standlager war Albertville an der Isère vorgesehen. Von dort aus ging es ein Tag zum Chéran. Wir fuhren über den Col du Frêne und ab Ecole an seinem Oberlauf entlang. Der Fluss war hier nur ein spärliches Rinnsal. Unterhalb in Alby sah es mit dem Wasser etwas besser aus. Ein Stück oberhalb in Les Moulins trugen wir unsere Boote auf einem schmalen Pfad zum Fluss hinunter. Das Wasser war warm und sauber, aber leider ein wenig knapp. Es war sehr heiß, in der Schlucht empfing uns angenehme Kühle. Auch von der landschaftlichen Schönheit dieser Schlucht waren wir begeistert. Wegen des niedrigen Wasserstandes mussten wir über so manchen Stein rutschen, was unseren Booten nicht gut bekam. Deswegen mussten wir am nächsten Tag erstmal Boote flicken. Mit einer Urlaubsmischung* ging es ziemlich flott.

*Urlaubsmischung: anderes GFK Mischverhältnis für Reparaturen

*Urlaubsmischung: anderes GFK Mischverhältnis für Reparaturen

Unser drittes Standlager schlugen wir in Embrun an der Durance auf. Von dort wollten wir Fahrten auf Durance, Guisane, Ubaye und Guil unternehmen. Die Guisane befuhren wir mit acht Teilnehmern ab Le Monetier. Sie war ein typischer Gletscherfluss, kalt und schnell. Im oberen Teil ging es ganz gut, etwa WW III. Danach nahmen die Schwierigkeiten rasch zu bis WW IV. Der Fluss war hier sehr verblockt, unübersichtlich und hatte starkes Gefälle. Gerd gab nach einer Kenterung auf, er hatte sich eine Oberschenkelzerrung zugezogen. Reinhard warf erst nach der dritten Kenterung das Handtuch, sein Boot war schwer beschädigt. Wir übrigen sechs paddelten weiter. Die Schwierigkeiten nahmen nicht ab, es folgte eine schwierige Stelle nach der anderen. Wir waren froh, als wir Briançon und damit die Durance erreichten. Nachdem wir die Boote verladen hatten, fuhren wir zurück und sammelten Reinhard und Gerd ein.

Nach diesen wilden Erlebnissen ging es weiter nach Italien, wo noch ein paar Wandertouren auf dem Po und der unteren Sesia gemacht wurden.

Wilde Schönheit

Im Laufe der Zeit nahmen die Paddler des KCW immer wildere Flüsse unter ihren Kiel. Einer der ersten Ausflüge in die Welt des Extremwildwassers unternahm eine Gruppe in den 80er Jahren. Sabine und Andreas Bank berichten.

Im Frühjahr 1986 sollte es für einige Kanuten des KCW erstmalig nach Korsika gehen. Im Winter begannen die Vorbereitungen mit intensiven Waldläufen, um die Ausdauer und Kondition zu verbessern. Die einschlägigen Flussführer gaben nämlich für einige Streckenabschnitte Befahrungsdauern von bis 6 Stunden an. Schon seit einiger Zeit galt die Insel im Mittelmeer als Mekka der Wildwasserfahrer. Die auf sehr engem Raum unglaublich abwechslungsreiche Landschaft, die von den schneebedeckten Bergen bis ins Meer führenden Wildflüsse aller Schwierigkeitsgrade lockten auch Wickeder Kanuten mit einigen Freunden ins Wildwasserparadies.

Ausgestattet mit komplett neuen Wildwasserbooten aus Polyester führte unser Weg auf die Ile de Beauté zunächst nach Bastia. Unser erstes Ziel auf Korsika war der Golo, hier wurden mehrere Abschnitte gepaddelt. Besonders beeindruckend war der oberste Golo. Die Anfahrt zur Einsatzstelle erfolgte durch die atemberaubende Schlucht „Scala die Santa Regina". Der landschaftlich hervorragende oberste Golo bot Wildwasser der höchsten Schwierigkeit. Nicht alles wurde befahren, bei einer Portage mussten die Boote sogar abgeseilt werden und die Paddler ins 5m tiefere Wasser springen. Dies alles nur mit Neoprenhose, Rippenschwimmweste und einfacher Regenjacke. Die Spritzdecke war noch aus PVC. Auf der Rückfahrt zum Zeltplatz hatten wir auf den engen, windungsreichen Straßen Ärger mit einem Korsen. Da er nicht überholen konnte, zwang er uns zum Anhalten, nach hartem Wortgefecht bedrohte er uns sogar mit der Pistole! Es ist zum Glück nichts passiert.

Neben einer tief eingeschnittenen und wildzerklüfteten Granitschlucht bot der Asco sehr interessantes, erheblich verblocktes Wildwasser mit vielen schönen Stufen. Die schmale, kurvige Straße verläuft hier fast immer in Flussnähe, so dass auch die Begleitcrew im Auto, neben der schönen, alten Genueser Brücke am Einstieg, noch etwas zu sehen bekam. Erfreulicherweise wurden die im Flussführer veranschlagten Befahrungszeiten von den Paddlern des KCW immer deutlich unterschritten.

Auf dem Prunelli hatten wir einen sehr hohen Wasserstand und am Anfang ganz schöne Schwierigkeiten mit der dichten Macchia. Aufregend war ein Abschnitt mit erheblicher Wasserwucht und immensen Walzen, hier musste Dirk insgesamt dreimal rollen, um aus der fetten Walze rauszukommen. Extrem schweres Wildwasser bot auch der Fium Orbo mit starkem, stufenförmigem Gefälle in der eindrucksvollen Schlucht "Défilé des Strette". Es wurde auch die markante "Rakete" befahren. Ebenso die anschließende Stelle, eine verblockte Einfahrt und unterspülter Felswand, die mit einem 4m hohen Fall endet, wurden von den Wickedern gemeistert. Diese Stelle galt damals laut Flussführer als unfahrbar.

Ein weiterer Höhepunkt unserer Tour war eine Befahrung der großen Tavignano-Schlucht bei sehr gutem Wasserstand. Am Aussatzort des unteren Tavignano waren wir beeindruckt von den vielen Obstplantagen mit Orangen und 5m hohen Bambusrohren. Die großartige Schlucht des Vecchios wurde auch nicht ausgelassen. Ebenso die landschaftlich und wassertechnisch sehr schönen Flüsse wie Taravo und Liamone.

Der schönste und schwierigste Fluss war damals der Rizzanese. Neben zahlreichen Stellen, die absolut unfahrbar waren, wurden hier einige hohe Abfälle befahren, wobei Dirks Boot durch den Wasserdruck im Oberschiff erheblich beschädigt wurde. Andi befuhr eine Stelle nicht optimal und demolierte dabei sein Paddel. Jedenfalls war nach dieser Tour nur noch ein Boot voll einsatzfähig. Voller schöner Eindrücke ging es wieder heimwärts. Die korsischen Wildflüsse und die beeindruckende Landschaft aber hatten uns total fasziniert und in den folgenden Jahren ging es öfters zu Ostern auf die Insel der Schönheit.

Dschungel-Abenteuer

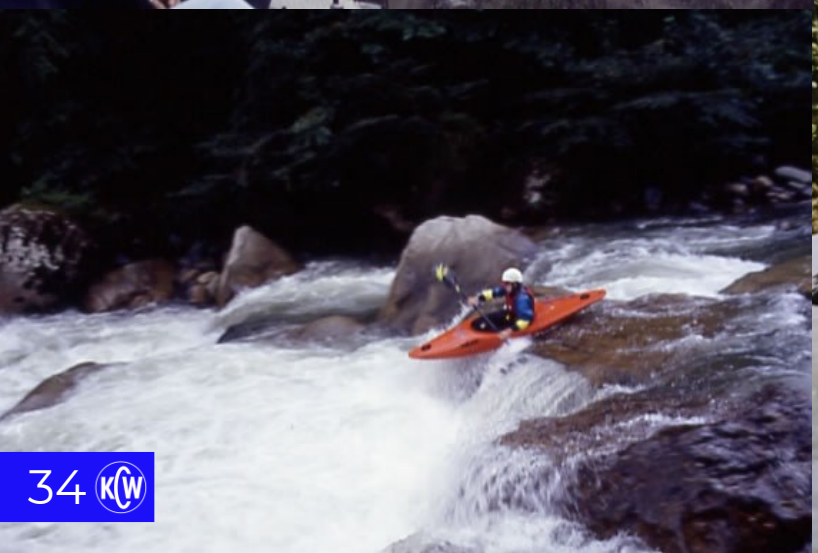
In den neunziger Jahren wurden die Boote kürzer und das Fliegen war erschwinglicher. Keine Frage also, dass die Mitglieder des KCW sich immer exotischere Paddelziele raussuchten. Arndt Kaiser schildert seine Reise mit Basti Jakob und Duwi nach Ecuador.

Ecuador liegt im Nordwesten von Südamerika am Äquator. Die vielfältige Landschaft umfasst Teile des Amazonasdschungel und des Andenhochlands. Die Hauptstadt Quito liegt in den Ausläufern der Anden auf einer Höhe von 2.850 m und war unser erster Anlaufpunkt für den insgesamt 4-Wochen-Trip, wovon wir 2 Wochen mit unseren Kajaks das Land und seine Flüsse erkunden wollten.

Während aktuell vor Reisen nach Ecuador aufgrund der innenpolitisch instabilen Lage eher abgeraten wird, galt Ecuador zu unserer Reisezeit (Winter 98/99) als sicherer Ort, um mit geringem Aufwand erlebnisreiche Paddeltage in der kalten Jahreszeit zu verbringen. Bewaffnete Sicherheitsbeamte vor Banken, Geschäften und besseren Wohnviertel gehörten allerdings damals schon zum Stadtbild, woran man sich nach kurzer Zeit jedoch schnell gewöhnen konnte.

Der „PADDEL-PLAN“ stand frühzeitig fest. In Quito wurden geländegängige Jeeps gemietet, erfinderisch ein „Dachträger“ montiert. Erste Anlaufstation war Baeza, süd-östlich von Quito gelegen und gut über die E20 innerhalb von 2 Stunden zu erreichen. Auf der Fahrtstrecke von ca. 100km überquert man dabei den Papallacta Pass, den höchst gelegenen Punkt der E20 mit ca. 4.050 Meter Höhe.

Die Paddelregion „Baeza“ zeichnet sich aus durch große und wuchtige Flüsse, geprägt durch hohe Niederschlagsmengen. An den Osthängen des Andenhochlandes können über 6.000 mm Niederschlag im Jahr fallen. So wurde unser gut durchdachter Plan, den wuchtigen Rio Quijos bei Sonnenschein und moderatem Wasserstand als Einstiegsbach zu befahren, jäh von stark einsetzenden Niederschlägen durchkreuzt. Die Fahrt haben wir dann abgebrochen, die Boote sicher am Ufer verstaut und uns anschließend mühsam aus dem Dickicht in die Zivilisation „zurückgekämpft“; immer noch beeindruckt von den erlebten Wassermassen und mitgerissenen Bäumen, mit denen wir um die Wette gepaddelt sind. Ein Blick in die kurz danach folgende kurze Klammpassage bestätigte uns dann auch, dass wir mit dem Fahrtabbruch eine gute Entscheidung getroffen hatten. Unsere Tour haben wir dann zwei Tage später fortgesetzt. Der Regen-Pausentag wurde mit der Besichtigung des Wasserfalls San Rafael, mit 150 m der größte Wasserfall Ecuadors, überbrückt.



An den darauffolgenden Tagen haben wir weitere Abschnitte des Rio Quijos erkundet und sind zudem noch den Rio Cosanga, ein Nebenfluss des Rio Quijos, gepaddelt.

Im Anschluss folgten weitere sportliche und erlebnisreiche Paddeltage in der tropisch geprägten Region Tena. Zum damaligen Zeitpunkt war Tena das Paddelmekka in Ecuador mit einer guten Infrastruktur. Während wir in Baeza noch selber Autos umsetzen mussten, konnten wir in Tena auf Taxis und Bootstransporte zurückgreifen. Gepaddelt sind wir Flussabschnitte des Rio Jatunyacu, des Rio Jondachi, des Rio Hollin sowie des Rio Misahualli.

In Tena haben wir uns dann schließlich von unseren Booten getrennt (verkauft), um Ecuador mit Rucksack und Bussen des öffentlichen Verkehrsnetzes zu bereisen und besser kennenzulernen.

Ab in die Vertikale

Um die Jahrtausendwende wurden die Boote noch kürzer und eine neue Kajakdisziplin war auf dem Vormarsch: Rodeo (heute Kajak-Freestyle). Schnell war auch die Wickeder Jugend infiziert. Stefanie Bank erinnert sich.

Anfang der Nuller-Jahre bildete sich immer mehr ein Kern an motivierter Jugendlicher heraus, die geradezu wild waren aufs Wildwasserpaddeln. Höher, schneller, weiter – in den Sommerurlauben glänzten unsere Augen und wir konnten nicht genug bekommen von den sportlichen Herausforderungen, die vor uns lagen. Wieder zurück in der Heimat fielen wir dann umso härter auf den Boden der Tatsachen. Die normalen Sonntagstouren auf den heimischen Flüssen waren auf einmal stinklangweilig. Eine neue Herausforderung musste also her. Kanurodeo war zu der Zeit in allen Kanuzeitschriften zu sehen und sah einfach nur spektakulär aus. Das wollten wir auch ausprobieren.

In der ersten Zeit hatten wir nicht unbedingt die passenden Boote, aber unter Waffels Anleitung schafften wir es, den Pinball von Lettmann per ‚Aufschaukeln' in die Vertikale zu bringen. Von da an gab es kein Halten mehr. Neue Tricks schauten wir uns zunächst aus Zeitschriften und von VHS-Kassetten ab und übten so lange, bis wir sie im Flachwasser auf der Ruhr bewältigten. Auch wenn es das Internet zu der Zeit schon gab, war vieles noch nicht so verfügbar wie heute und so hatten wir hauptsächlich eine gesunde Portion Halbwissen über die ganze Materie. So behauptete Christian, dass der ‚Eddyline-Cartwheel' so heißt, weil ein Typ namens Eddy ihn erfunden hat. Heute kann man blitzschnell ergooglen, dass ‚eddy' einfach nur englisch für Kehrwasser steht.

Jutta Kaiser, die zu der Zeit in Bayern wohnte und bereits 1998 Deutsche Meisterin im Kanurodeo geworden war, sah unsere Ambitionen und nahm uns unter ihre Fittiche. Durch sie erlernten wir das Wettkampfprozedere und die Techniken für die Wellen und Walzen so richtig. Mit nun vollwertigen Rodeobooten nahmen wir so auch an den ersten Wettkämpfen teil. Besonders Klara und ich fuhren bei den Mädels direkt Erfolge ein. Die Konkurrenz in dieser Klasse war damals einfach noch nicht so hoch.

WAVE

WERNER
WERNER

Melanie und Christian hatten gerade den Führerschein gemacht und so verbrachten wir nun die langen Wochenenden an nur einer Welle oder Walze, anstatt Kilometer zu machen. Wir durften sogar den Vereinsbulli nehmen und waren ohne einen ‚richtigen' Erwachsenen unterwegs. Eine grandiose und chaotische Zeit! Dadurch wird das Freestylepaddeln für mich auch immer mit dem Gefühl der Freiheit in Verbindung bleiben.

In den Hochzeiten nahmen wir an so vielen internationalen Wettkämpfen wie möglich in ganz Europa teil. Spanien, Tschechien oder Großbritannien zählten nun zu unseren Reisezielen. Angestachelt durch unsere Abenteuer, waren nun auch die jüngeren Jugendlichen angefixt. Joop und Melinda trainierten hart und konnten so jeweils in ihrer Klasse den deutschen Meistertitel einheimsen.

Mit der Zeit wurde es um unsere ‚Freestyle-Jugend' dann immer ruhiger. Berufsausbildungen und eigene Kinder rückten in den Vordergrund. Ganz vergessen ist das Freestylepaddeln beim KCW zum Glück aber nicht. Mit der tollen Walze in Neheim ganz in der Nähe, gibt es neben den nun alten Rodeohasen auch die neue Generation, die ihre Boote gerne in die Vertikale bringen.

Unser Paddelrevier für alle

Eine der Erfolgsgeschichten des KCWs der letzten Jahre ist die Verbandsfahrt „Wilde Kleinflüsse im Sauerland“. Initiator Waffel und Karla Rohns erzählen, wie die Idee zustande kam.

Die Idee zu den wilden Kleinflüssen entstand im Herbst 2016 auf der Amsterdamer Grachtenfahrt. Eine Gruppe von Wickedern meldete sich dazu an. Die Startplätze waren sehr begehrt, da das dortige Vereinsgelände klein und damit nur eine begrenzte Anzahl an Teilnehmern möglich ist. Übernachtet wurde auf Parkplätzen und Grünstreifen rund um das Gelände. Das kleine Bootshaus beherbergt auch nur 2 Toiletten. Um den Hunger zu stillen, wurde auf dem kleinen Vereinsgelände gegrillt. Die 250 Teilnehmer starteten vom Bootshaus mit ihren Booten in zeitlich gestaffelten Gruppen bei Einbruch der Dunkelheit und wurden von jeweils 2-3 Ortkundigen durch die verwinkelten Grachten geführt. Alle waren der Meinung, dass es eine tolle Veranstaltung war, vor allem die Nachtfahrt mit den illuminierten Booten.

Und was hat das mit den Wilden Kleinflüssen zu tun? Wir saßen zusammen und aus einer Laune heraus kam die Idee, warum machen wir so etwas nicht bei uns?

- ⟶ Wir haben ein tolles Paddelrevier, das Sauerland, und ein wundervoll gelegenes Bootshaus.
- ⟶ Wir haben Übungsleiter, die ihr Können schon vielfach auf den Wildwasserwochen NRW und NDS unter Beweis gestellt haben. Sie haben auch viel Spass daran, Leuten die Flüsse des Sauerlandes näher zu bringen (es müssen nicht immer die Alpen sein).
- ⟶ Außerdem haben wir ein funktionierendes, kleines Kochteam, das bei den Übungsleiter-lehrgängen des Kanuverbandes die neuen Übungsleiter verköstigt.

Damit waren die Grundzutaten für die neue Verbandsfahrt „Wilde Kleinflüsse im Sauerland“ vorhanden. Jetzt musste nur noch eine geeignete Zeit gefunden werden: Die meisten Bäche führen nur im Winter Wasser, deswegen entschieden wir uns für den Januar.

Das Konzept wurde im November 2016 auf der Wanderwartetagung vorgestellt und für gut befunden: Die maximal 30 Teilnehmer reisen Freitagabends an und bekommen ein Abendessen.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück werden verschiedene Bäche mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden angeboten. Jede Gruppe wird von mindestens zwei Übungsleitern geführt.

Das Kochteam beginnt in dieser Zeit ein reichhaltiges Abendessen für die Teilnehmer und Übungsleiter zu zaubern. Wieder am Bootshaus angekommen, kann geduscht und die nassen Paddelsachen können getrocknet werden. Es bieten sich nun Gelegenheiten mit den anderen Teilnehmern und Übungsleitern bis in die Nacht hinein im gemütlichen Bootshaus ins Gespräch zu kommen, nur unterbrochen durch das leckere Abendessen und diverse Paddelfilme von und mit dem KCW.

Am Sonntagmorgen geht es erneut mit trockenen Paddelklamotten und einem Lunchpakte versorgt aufs Wasser. Nach den geführten Touren fahren die Teilnehmer wieder Richtung Heimat.

Nun mussten noch ein paar „Kleinigkeiten“ organisiert werden: Die Übungsleiter wurden angefragt. Das Koch- und Reinigungsteam wurde erweitert. Eine Toilette wurde als Unisex Toilette reaktiviert. Der Grillplatz wurde um einen Windschutz ergänzt. Eine weitere Frage kam auf: Wie bekommen die Teilnehmer ihre Paddelsachen getrocknet? Dafür wurden die beiden Bootshallen mit Leinen, Trocknern und Heizlüftern bestückt und in Trockenräume umgewandelt. Nun brauchten wir nur noch Wasser in den Bächen. Dann war es endlich so weit: Die Veranstaltung war ruckzuck ausgebucht und im Januar 2017 waren die Bäche ausreichend gefüllt.

Die erste Veranstaltung war ein voller Erfolg. Die Teilnehmer waren mega zufrieden. Auf Grund der ausschließlich positiven Rückmeldungen entschieden wir uns, diese Veranstaltung fortzuführen.

Unterbrochen wurde die Erfolgsserie 2021 wegen Corona. Auch im Folgejahr 2022 konnte die Veranstaltung nicht in gewohnter Weise stattfinden: man traf sich an den Einstiegsstellen der Flüsse, nahm an den geführten Touren teil - ohne Übernachtung und Verpflegung. Seit 2023 wird die Geschichte der wilden Kleinflüsse im Sauerland mit Erfolg fortgeführt.

Die Jugend on Tour

2023 sollte nach den Coronajahren endlich mal wieder eine längere Jugendfahrt angeboten werden. Ziel der Tour: Norwegen. Lia Nolte, Lukas Heine und Samuel Bank berichten, wie es ihnen ergangen ist.

Nach langer Zeit kam wieder ein Sommerurlaub für die Jugend zustande. Wir machten uns auf den Weg nach Norwegen. Zuvor waren aber intensive Trainingseinheiten nötig. Hier haben wir auf den heimischen Gewässern unser Können getestet und an verschiedenen Sicherheitslehrgängen teilgenommen.

Dann ging es ans tatkräftige Packen und auf eine kräftezehrende 25-Stunden-Fahrt. Direkt nach der Ankunft ging es für die Fortgeschrittenen auf den Playrun der Sjoa und für den Rest auf den Steinholet-Abschnitt. Das für Norwegen untypische Sonnenwetter begrüßte uns bei der Ankunft am Campingplatz. Hier probierten wir uns am Kochen. Neben klassischem Paddelessen (Nudeln mit Tomatensauce oder „Reis mit Scheiß“) gab es auch norwegische Spezialitäten wie Fischburger. Das Wetter war in der ersten Woche so schön, dass sich einige von uns sich nicht davon abhalten ließen, ein bisschen mit den Fischen zu schwimmen. Dabei konnten die restlichen Jugendlichen ihre zuvor erlernten Rettungsfähigkeiten endlich mal in der Praxis anwenden.

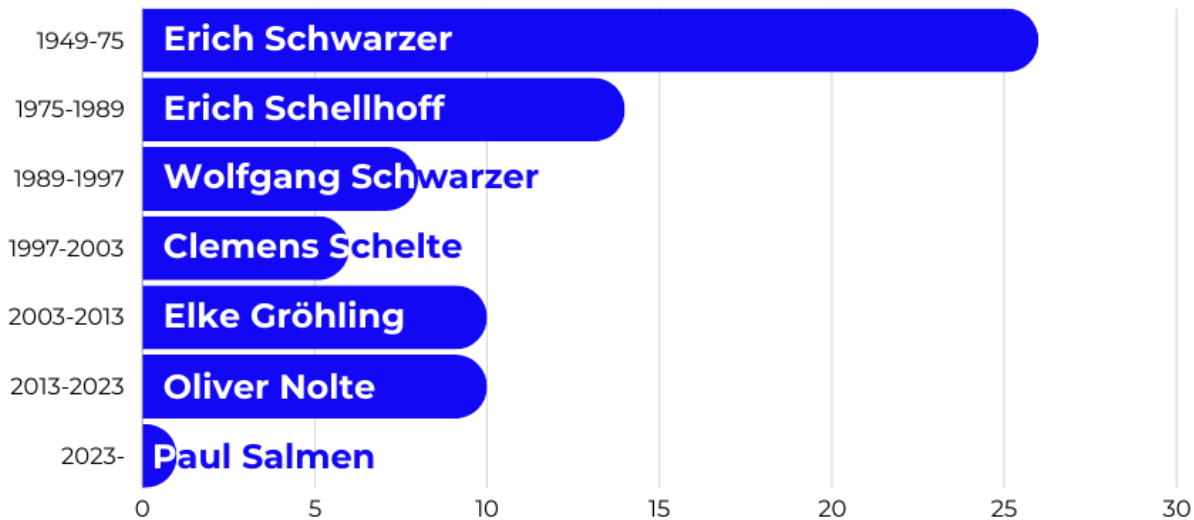
Im weiteren Verlauf ließ uns das Wetter im Stich und höhere Wasserstände führten bei einigen Paddlern zu Aussetzern. Diese nahmen andere Angebote, wie wandern in den norwegischen Bergen oder Shopping im nahegelegenen größeren Ort, wahr. Die traumhaft schönen Fjorde waren ein Erlebnis für alle.

Für viele war das Wildcampen ein neues Erlebnis. Nachdem wir dabei verschiedene norwegische Toilettenarten kennenlernten und mit Schafen vor dem Zelt aufwachten, waren wir froh, zwischendurch doch wieder eine richtige Dusche nutzen zu dürfen.

Auf der Rückfahrt fuhren wir dann noch durch einen langen Tunnel mit unterirdischem Kreisverkehr, den die meisten von uns aber verschliefen.

Norwegen hinterließ einen tollen Eindruck, sowohl landschaftlich als auch paddeltechnisch bei den Neuen unter uns. Der Urlaub schweißte uns nochmal alle zusammen.

Die 1. Vorsitzenden des KCW



Landschaften, vom Boot aus erlebt

Globus-Abzeichen*

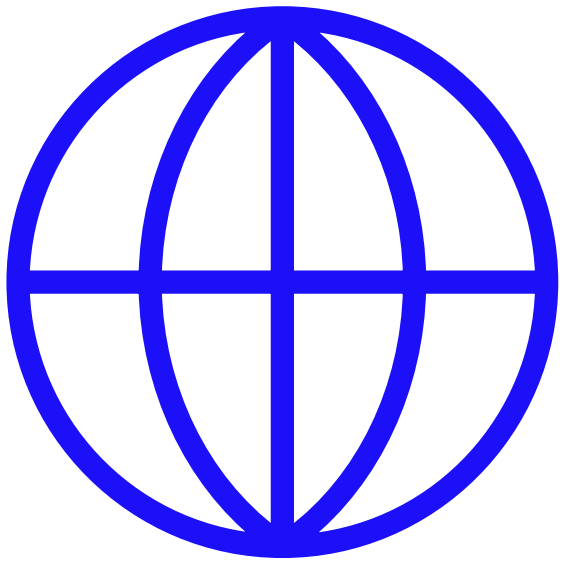
Wolfgang Schwarzer

Heinrich Bartmann

Waffel

Achim Bestgen

Sabine Bank



Lothar Gröhling

Clemens Schelte

Inge Bestgen

Elke Gröhling

Andreas Bank

Elsbeth Prause

Dirk Schwarzer

Reinhard Kleine

Bastian Hülsenbeck

Wolfgang Prause

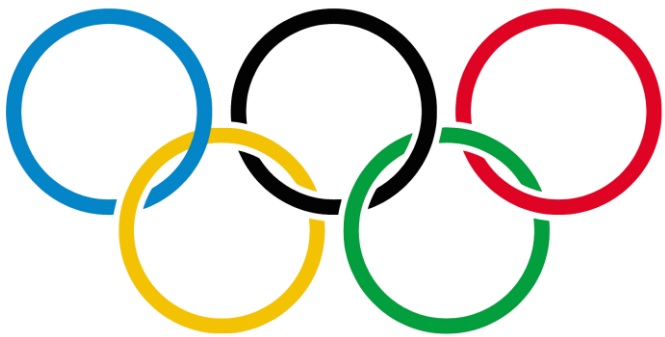
Achim Pfeiffer

Hildegard Schwarzer

Brigitte Holch-Prigge

*mindestens 40.000 gepaddelte Kilometer

Sportliche Erfolge



Slalom

Alfred ‚Atta' Baum

1967:
- 4. Platz DM Jugend

1968:
- 1. Platz DM Jugend
- 2. Platz DM Jugend Mannschaft

1969:
- 2. Platz DM Jugend
- 14. Platz WM in Bourg St Maurice

1970:
- 1.Platz DM

1972:
- 5. Platz Olympia
- 5. Platz WM in Meran

1973:
- 2. Platz DM

1967:
- 2. Platz DM Jugend

1968:
- 3. Platz DM Jugend
- 2. Platz DM Jugend Mannschaft

1969:
- 9. Platz WM Bourg St. Maurice

Hans Haverkamp

Mädelsmannschaft

Hildegard Baum **Marlis Taugs** **Petra Kleine**

1968:
- 2. Platz DM Jugend

1970:
- 2. Platz DM Jugend

1971:
- 1. Platz DM Jugend

Einzelerfolge Petra Kleine
1971:
- Platz DM
- 1. Platz DM Jugend

1972:
- 2. PlatzDM Jugend C2 Mixed mit Kampmann

Heinz Schwingenheuer

1970:
- 2.Platz DM

Unsere Slalom-Erfolgstrainer:

Heinz Schwingenheuer

Günter Linnemann

Eugen Weimann

Freestyle

Jutta Kaiser

1998:
- 1. Platz DM
- 2. Platz EM

2000:
- 1. Platz DM

2001:
- 1. Platz DM

2002:
- 1. Platz DM

2003:
- 1. Platz DM
- 3. Platz WM

2004:
- 1. Platz EM

2005
- 1. Platz DM
- 1. Platz WM

2006:
- 1. Platz DM
- 3. Platz EM

2008:
- 1. Platz DM

2004:
- 6.Platz EM Jugend

2005:
- 1. Platz DM Jugend

2007:
- 1.Platz DM

Stefanie Bank

Melinda Schwarzer

2008:

- 1. Platz DM Jugend
- 5. Platz EM Jugend

Joop Herrmann

2010:

- 1. Platz DM Jugend

Kanuwandersport

Wolfgang Schwarzer

- über 182.000 Gesamtkilometer
- WFA Gold 60 als erster in Deutschland
- 1000 Flusspunkte als zweiter In Deutschland

KCW in

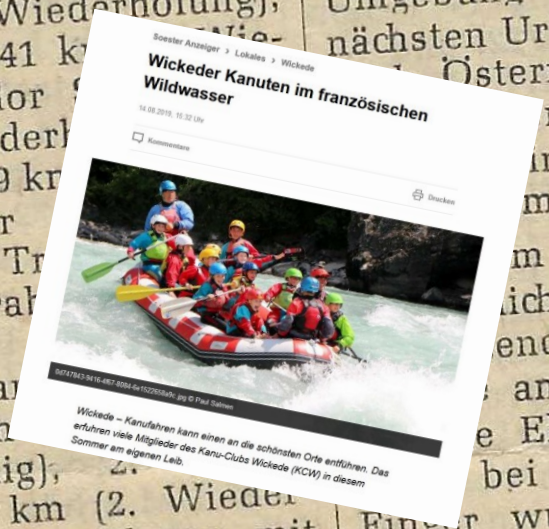
stern
Regierung
Umfrage: Kater bei den Wählern
Anne-Sophie Mutter
Deutschlands berühmteste Künstlerin im Gespräch
plus Essen + Trinken
Neue Rezepte für Weihnachtsgeflügel
Sehnsucht Abenteuer
Der Traum vom Leben am Limit

Kanuten „schrubbten" Wasserfälle

DKV
Vereine stellen sich vor
Kanuvereine im Blick
Kanu-Club Wickede/ Ruhr e.V.
Infos

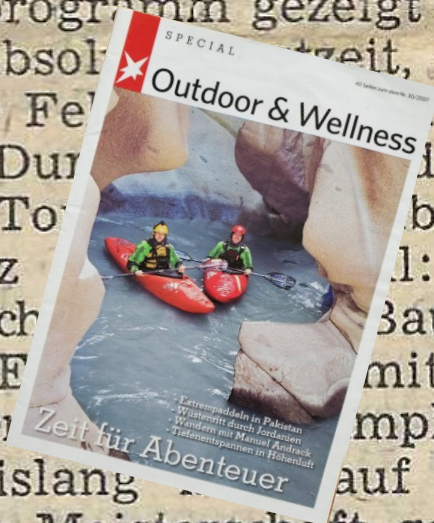
Der Kanu-Club Wickede ist einer der rührigsten Vereine in NRW
Gegründet 1949 – In diesem Jahr wird das 40jährige Bestehen gefeiert

Persian Dreams
Exploring the Whitewater of Iran


Soester Anzeiger › Lokales › Wickede
Wickeder Kanuten im französischen Wildwasser
Kommentieren
Drucken
Wickede – Kanufahren kann einen an die schönsten Orte entführen. Das erfuhren viele Mitglieder des Kanu-Clubs Wickede (KCW) in diesem Sommer am eigenen Leib.

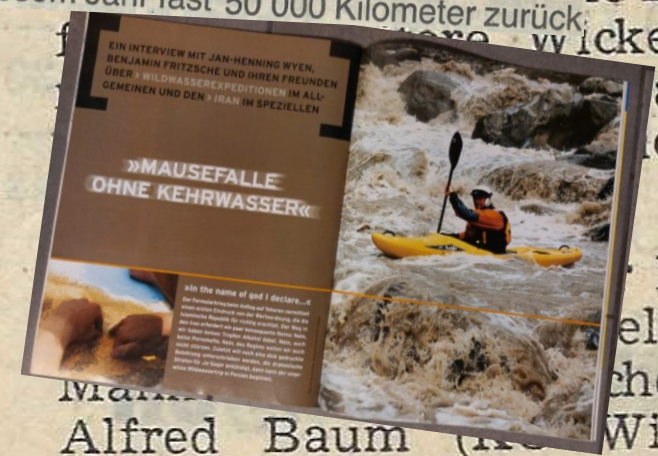
der Presse

Es ist jedes Jahr das gleiche Bild: Auf dem Weg zum Bootshaus haben sich tiefe Schlaglöcher gebildet, die mit Schotter ausgebessert werden müssen.



KC Wickede im Bezirk wieder vorn

Kanuten aus der Ruhrgemeinde legten in diesem Jahr fast 50 000 Kilometer zurück

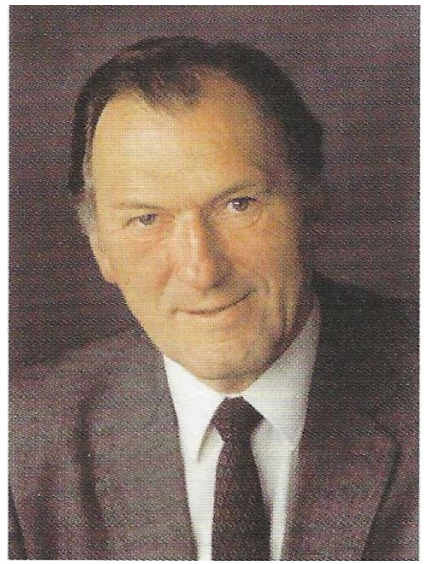


Ehrenamt, über den Verein hinaus

Neben den ehrenamtlichen Tätigkeiten, die so im Verein anfallen, gibt es auch auf den höheren Ebenen im DKV viel zu tun. Auch hier waren und sind immer wieder Mitglieder des KCWs tätig.

Als besonders fleißiger Vertreter sei hier Achim Bestgen hervorzuheben. Im Laufe der Jahre hatte er folgende Posten inne

- Bezirkswanderwart (1951-1964)
- DKV-Lehrwart (seit 1966)
- NRW-Wanderwart (1970-1978)
- Präsident KV NRW (1979-1991)



In seiner Tätigkeit richtete er u.a. einen telefonischen Pegeldienst für NRW ein, den er bis zu seinem Tod im Jahr 2000 betreute. Damals war das eine Riesenneuerung, die die Fahrtenplanung aller Paddler wesentlich vereinfachte.

Seine größte Arbeit legte er aber mit dem „Kleinflussführer für NRW“ ab. Von 1959 bis 1962 befuhr, vermaß und beschrieb er die Bäche und kleinen Flüsse NRWs und schuf so einen Flussführer, der bis heute an Bedeutung nichts eingebüßt hat.

Weitere Mitglieder, die auf Bezirks- und Verbandsebene aktiv waren und sind:

Erich Schwarzer
Wolfgang Schwarzer
Andreas Bank
Oliver Nolte
Waffel

DER KCW AUF ALLEN KONTINENTEN

Verantwortung übernehmen.

Seit nunmehr 200 Jahren übernehmen wir Verantwortung für die gesellschaftliche Entwicklung in unserem Geschäftsgebiet. Mit zahlreichen Initiativen und finanziellen Zuwendungen wurden und werden auch zukünftig soziale Einrichtungen, die Kultur, die Bildungseinrichtungen und der Sport gefördert. Als starker Finanzpartner sind wir immer an Ihrer Seite. Mehr Informationen über unser Engagement finden Sie auf **www.sparkasse-hellweg-lippe.de**.

Wenn's um Geld geht - Sparkasse.

Sparkasse
Hellweg-Lippe

200 Jahre